

Sitzungsperiode 2021-2022
Sitzung des Ausschusses II vom 9. November 2021

FRAGESTUNDE*

• **Frage Nr. 829 von Herrn FRECHES (PFF) an Ministerin WEYKMANS zu Ethik-Delegierten in Sportvereinen**

Mitte September hat der Sportausschuss des Parlaments der Föderation Wallonien-Brüssel den Entwurf eines Dekrets zur Bekämpfung von Belästigung im Sport angenommen. Ziel ist es, ethische Referenten einzusetzen, die zu diesem Zweck ausgebildet werden.

Ihre Aufgabe wird es sein, rassistische und belästigende Handlungen und Äußerungen in Sportverbänden und -vereinen zu bekämpfen, aber auch verantwortungsbewusstes Handeln, Fairplay, Gleichberechtigung usw. zu fördern.

Auf seiner Sitzung am 13. Oktober nahm der Europäische Rat eine Empfehlung an die Mitgliedstaaten zur überarbeiteten Europäischen Sportcharta an.

Die Europäische Sportcharta ist der Standard des Europarats für die Festlegung der Grundprinzipien der nationalen Sportpolitik, die es den Regierungen ermöglicht, ihren Bürgern die Möglichkeit zu bieten, Sport unter genau definierten Bedingungen auszuüben.

In der überarbeiteten Charta wird auch die Sportethik hervorgehoben, die als positives Konzept definiert wird, das das menschliche Verhalten leitet: Sie untermauert unter anderem die Integrität des Sports, die Gleichheit, die Achtung von Regeln und Gesetzen, den Respekt vor sich selbst und anderen sowie den Gemeinschaftsgeist.

Meine Fragen an Sie, werte Frau Ministerin, sind folgende:

- *Wie schätzen Sie die Einrichtung eines "ethischen Netzes" in den Sportverbänden ein?*
- *Gibt es bereits ein solches System für Sportvereine innerhalb unserer Gemeinschaft?*
- *Falls nein, wie könnte hier LOS aktiv werden?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

natürlich ist keine Initiative überflüssig, wenn es darum geht, das Sportgeschehen in seiner Gesamtheit unter ethischen Gesichtspunkten zu reflektieren.

Noch - und es ist eine Frage der Zeit - verfügen wir in der Deutschsprachigen Gemeinschaft über keine gesetzliche Verankerung von ethischen Delegierten in den Sportvereinen.

* Die nachfolgend veröffentlichten Fragen entsprechen der von den Fragestellern hinterlegten Originalfassung.

Allerdings wird diese Frage uns in den kommenden Monaten beschäftigen. Dabei können die Erfahrungswerte der Kolleginnen und Kollegen aus der Französischen Gemeinschaft helfen, den genauen Bedarf zu ermitteln.

Trotzdem sind wir uns der Thematik bewusst und arbeiten bereits daran, ethische Maßstäbe im Sportbereich einzusetzen. Aktuell beteiligt sich der Fachbereich Sport des Ministeriums der Deutschsprachigen Gemeinschaft an das im März 2020 gestartete gemeinsame Projekt der Europäischen Union (EU) und des Europarates (COE) unter dem Titel "Child Safeguarding in Sport". Up your game, strengthen your squad!" kurz CSiS. Verbessern Sie Ihr Spiel, stärken Sie Ihre Mannschaft!"

Das Projekt zielt darauf ab, die Partnerländer bei der Einsetzung von Kinderschutzbeauftragten im Sport zu unterstützen. Diese gelten als Schlüsselakteure bei der Entwicklung und Umsetzung von Kinderschutzstrategien.

Am 23. Juli 2020 wurde ein erster nationaler Runder Tisch abgehalten, bei dem das CSiS-Projektteam und die Vertreter der drei Gemeinschaften unseres Landes ihre Ansichten über die Werte, Grundsätze und Schlüsselemente des hiesigen Fahrplans sowie über die Modelle für die Rolle der Kinderschutzbeauftragten austauschten.

Der ursprüngliche Plan war, mit allen drei Gemeinschaften zusammenzuarbeiten, um einen einheitlichen Ansatz für den Schutz aller Kinder im ganzen Land zu erreichen. Nach Rückzug der flämischen Gemeinschaft aufgrund von unvorhersehbaren Entwicklungen wurde vereinbart, dass sich das Projekt auf die Französischsprachige Gemeinschaft, über die ADEPS, die Sportverwaltung der Föderation Wallonie-Brüssel, konzentrieren sollte. Die Deutschsprachige Gemeinschaft, mit der kleinsten Bevölkerung und den geringsten Infrastrukturen und Ressourcen, soll die Arbeit des Projekts begleiten.

Seitdem arbeitet das CSiS-Projektteam mit der Kerngruppe der Föderation Wallonie-Brüssel zusammen, die bereits einen länderspezifischen Entwurf eines Fahrplans erstellt haben. Dieser Entwurf wurde während des zweiten nationalen Runden Tisches am 03. September 2021 vorgestellt.

Eine Konkretisierung des Projekts in Belgien ist für das Jahr 2022 vorgesehen. An dem Projekt in der Deutschsprachigen Gemeinschaft werden Kaleido und LOS beteiligt.

• **Frage Nr. 830 von Herrn FRECHES (PFF) an Ministerin WEYKMANS zur Vertretung von Frauen in Sportverbänden**

Am Dienstag, den 12. Oktober, hat die Föderation Wallonie-Brüssel auf Initiative von Sportministerin Valérie Glatigny ein Dekret verabschiedet, das die Verpflichtung zur ausgewogenen Vertretung von Frauen und Männern in den Vorständen der verschiedenen Sportverbände und -vereine stärken soll.

In einer Pressemitteilung stellt Ministerin Glatigny fest, dass die Vertretung von Frauen unter den Mitgliedern der Leitungsgremien derzeit unzureichend ist: nur 28 % unter den 63 betroffenen Verbänden und Vereinigungen.

Konkret zielt dieses Dekret darauf ab, den Frauenanteil, der derzeit bei etwa 20 % liegt, zu erhöhen und ihn so schnell wie möglich auf 33% zu steigern.

Dieses Dekret richtet sich nicht nur an die Spitze der Sportpyramide in Wallonien und Brüssel. Es geht auch darum, die Ausübung von Sport unter Mädchen und Frauen zu fördern.

Dies steht im Einklang mit der Kampagne „Plus Sportives“ von Adeps (der für die Förderung des Sports und des Sportunterrichts zuständigen Verwaltungsabteilung des FWB-Ministeriums), die darauf abzielt, die Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern im Bereich des Sports zu quantifizieren und sichtbar zu machen, die Beteiligung von Frauen am Sport zu fördern und eine bessere Vertretung von Frauen in Entscheidungsgremien und verantwortlichen Positionen zu gewährleisten.

Meine Fragen an Sie, werte Frau Ministerin, sind folgende:

- *Wie sieht es mit der Geschlechterverteilung in den Vorständen der verschiedenen Sportverbände und -vereine in unserer Gemeinschaft aus?*
- *Gibt es auch ein Ungleichgewicht zwischen Mädchen und Jungen, was die regelmäßige Teilnahme an Sportaktivitäten betrifft?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

genaue Angaben zur Geschlechterverteilung in den Vorständen der verschiedenen Sportverbände und -vereine in unserer Gemeinschaft liegen dem Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft zum jetzigen Zeitpunkt nicht vor. Die Vermutung liegt aber nahe, dass genau wie in der Wirtschaft und in der Politik auch in den Vorständen der Sportvereine eine Unterrepräsentierung der Frauen zu verzeichnen sein wird.

Ich verfolge und teile uneingeschränkt die Philosophie der von meiner Kollegin Valérie Glatigny initiierten Gesetzesinitiative. Das Ziel, insbesondere auch dort, wo der Sport geplant und organisiert wird, eine ausgewogene Vertretung aller Geschlechter zu erreichen, kann nur im Interesse des Sports und der Gesellschaft sein. Denn eins ist sicher: Frauen im Sport nicht nur ausführende, sondern auch konzipierende und managende Funktionen einzuräumen, wäre eine Bereicherung für jeden Verein und hätte Schubwirkung für den Mädchensport. Frauen können in Sportvereinen viel mehr als Trikots waschen und den Fahrdienst organisieren.

Und der Mädchensport braucht Vorbilder und Unterstützung. Bei den Heranwachsenden geben laut der „Health Behaviour Studie“ zum Gesundheitsverhalten von Kindern im Schulalter 25,0 % der Jungen und gerade mal 15,0 % der Mädchen an, dass sie die WHO-Empfehlung für tägliche körperliche Aktivität einhalten.

Bei der geschätzten Prävalenz - eines ausreichenden körperlichen Aktivitätsniveaus - wird angegeben, dass in Belgien im Durchschnitt 17,8% der 11-18-Jährigen sich ausreichend körperlich betätigen. Bei den Jungen liegt der Prozentsatz bei 21,3% bei den Mädchen bei 13.7%.

Generell kann für Belgien von diesen Erhebungen abgeleitet werden, dass Mädchen sich im Vergleich weniger körperlich betätigen und ebenso abgeleitet, weniger aktiv in Sportvereinen sind. Diese Aussage ist auf die Deutschsprachige Gemeinschaft sicherlich auch zu übertragen.

Hier möchte ich eine kleine Klammer setzen. Laut der europäischen Initiative der WHO zur Überwachung der Adipositas im Kindesalter treiben 53,9% der Kinder keinen organisierten Sport, und etwa 40 % der Kinder legen ihren Schulweg nicht aktiv (zu Fuß oder mit dem Fahrrad) zurück. Es ist grundsätzlich so, dass alle Kinder nicht genug Sport treiben und wir konzentrieren unsere Bestrebungen in diesem Bereich natürlich geschlechterübergreifend. Etwa die Hälfte aller Schulen Ostbelgiens (30 an der Zahl) haben sich während der Europäischen Woche des Sports bewegt. Sei es auf dem **Schulweg**, der entweder zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Roller zurückgelegt wurde, in den **Pausen**, dank eines Pausen-Sportprogrammes mit Animationen, wie einem Flashmob, oder auch während des aktiv gestalteten **Unterrichtes**, der durch eine von LOS erstellten Broschüre unterstützt wurde. Und bei dem Projekt „Schule Sport Verein“ geht der Verein mit seiner Disziplin in die Schule

und bringt den Schülerinnen und Schülern ihre Sportart näher und möchte das Interesse wecken.

Wir müssen den Kinder- und Jugendsport noch weiter bestärken und innerhalb dieser Bestrebungen müssen wir einen gesonderten Fokus auf den Mädchensport legen. Mehr Frauen in den Sportvorständen könnte bedeuten, dass Sportangebote diverser werden, dass in den öffentlich auffallenden Positionen mehr Frauen Sichtbarkeit bekommen und dadurch als Vorbilder für Mädchen und heranwachsende Frauen wahrgenommen werden. Vorbilder bestärken, empowern und geben Selbstvertrauen. Aus diesem Grund planen wir für das kommende Jahr eine entsprechend breit angelegte Analyse zu der ostbelgischen Situation.

• **Frage Nr. 831 von Frau SCHMITZ (ProDG) an Ministerin WEYKMANS zur Zunahme von Ansprüchen an neue Mitarbeiter**

„Arbeitgeber sind zu anspruchsvoll“, so lautete die Überschrift eines GrenzEcho-Artikels vom 4. Oktober. Das folgert die flämische Arbeitsministerin Hilde Crevits zumindest aus einer Studie des Flämischen Dienstes für Arbeitsvermittlung und Berufsausbildung. Analysiert wurden rund 250.000 Stellenanzeigen in Flandern. Zwar wären Diplome immer noch eine wichtige Qualifikation für eine Anstellung. Aber die geforderten Soft-Skills hätten in den letzten Jahren erheblich zugenommen, sowohl bei Stellen ohne hohe formale Qualifikationsanforderungen als solche, wo ein höherer Bildungsabschluss gefordert wird.

Meine Fragen diesbezüglich lauten:

- *Folgen Sie der flämischen Arbeitsministerin in Ihrer Aussage, dass die Arbeitgeber zu hohe Ansprüche an Bewerber stellen?*
- *Gibt es vergleichbare Studien für die Deutschsprachige Gemeinschaft?*

**Werte Kolleginnen und Kollegen,
Werte Frau Parlamentarierin,**

der ostbelgische Arbeitsmarkt ist vergleichbar mit dem flämischen Arbeitsmarkt. Auch bei uns besteht eine angespannte Lage und viele unbesetzte Stellen, um meine flämische Kollegin zu zitieren.

Bei einer niedrigen Arbeitslosenquote und einem gleichzeitig hohen Bedarf an Arbeitnehmern sind wir auf jeden Einzelnen angewiesen, der eine Arbeitsstelle sucht. Doch die verbleibenden Arbeitslosenprofile sind komplexer geworden, was sicherlich auch die Arbeitgeber feststellen. Und so müssen neben den fachlichen Qualifikationen auch die sozialen Fähigkeiten – die sogenannten Soft Skills - der Arbeitssuchenden gestärkt werden. Somit sehe ich die Aussage meiner Ministerkollegin ein bisschen differenzierter. Nicht die Arbeitgeber sind anspruchsvoller geworden, sondern der Vermittlungs- und Anwerbeprozess.

Bei den in der Studie beschriebenen Softskills geht es vor allem um selbstständiges Arbeiten, Einhaltung von Regeln und Vereinbarungen sowie um Sinn für Genauigkeit. Das zeigt, dass wir in Zukunft vermehrt auf Konzepte wie „die unterstützte Beschäftigung“ setzen müssen, wo die Arbeitssuchenden eng begleitet werden und dies ebenfalls nach Antritt einer Tätigkeit.

Und erlauben Sie mir an dieser Stelle einen kleinen Exkurs: Die Problematik der Soft Skills haben wir schon im Bereich Beschäftigung im Blick. Am 13. Oktober 2021 konnte nach mehr als einem Jahr die zweite Auflage der Weiterbildung und Zertifizierung „Unterstützte Beschäftigung“ erfolgreich beendet werden. Ich möchte die Gelegenheit dieser aktuellen Frage nutzen, um das Parlament dazu einzuladen die Teilnehmer anzuhören und nochmals

das Konzept der „unterstützten Beschäftigung“ zu entdecken. Mit diesem beschäftigungspolitischen Tool können Arbeitslose mit multiplen Hemmnissen direkt am Arbeitsplatz begleitet und integriert werden.

Abschließend möchte ich Ihnen mitteilen, dass wir in Ostbelgien keine vergleichbare Erhebung tätigen. Der Wirtschafts- und Sozialrat nimmt bereits seit dem Jahr 2001 eine Auswertung der in der lokalen Presse veröffentlichten Stellenanzeigen vor. Diese Auswertung gibt Aufschluss darüber, welche Berufsgruppen an welchem Standort gesucht werden und welches die Anforderungsprofile der potentiellen Bewerber sind. Dabei werden jedoch keine Soft-Skills erhoben.

Der Bericht 2019 hält fest:

1. dass zwischen 2013-2017 ungefähr 30% der Stellenanzeigen eine berufliche Erfahrung voraussetzen;
2. 2017 wurde in ca. 40% aller Stellenanzeigen Französischkenntnisse gefordert;
3. 2017 wurden in ca. 8% der Stellenanzeigen Kenntnisse der englischen Sprache vermerkt;
4. im Durchschnitt lag der Prozentsatz der Stellenanzeigen, in denen EDV-Kenntnisse vom Arbeitgeber gefordert wurden von 2013 bis 2017 zwischen 13% und 16%;
5. Zwischen 2013 und 2017 wurden am häufigsten Personen mit einem mittleren Ausbildungsniveau (73%), nämlich Abitur oder Lehre, gesucht. Die Stellenanzeigen dieses Niveaus konnten in den letzten 5 Jahren (2013-2017) auch einen sehr starken Anstieg aufweisen, im Gegensatz zu den Stellenanzeigen für Personen mit hohem Ausbildungsniveau, wo der Anstieg deutlich geringer ausfällt.

• **Frage Nr. 832 von Herrn MOCKEL (ECOLO) an Ministerin WEYKMANS zur Krisenkommunikation über die öffentlich-rechtlichen Medien**

Im Katastrophenfall sind Medien ein unumgänglicher Teil des Warnsystems und der Krisenkommunikation in Richtung der Anwohner und Betroffenen. In den Weiterbildungen zum Krisenmanagement und zur Krisenkommunikation wird ständig darauf hingewiesen. Wenn der Strom ausfällt, Festnetz, Internet und Mobilfunk versagen, bleiben den Menschen oft nur die Radiofrequenzen, um über batteriebetriebene Empfänger Informationen und Anweisungen zu erhalten. Auf diesem Gebiet hat die DG einen entscheidenden Handlungsspielraum im Bereich Medien. Wenn mich nicht alles täuscht, ist eine solche Warn- und Krisenkommunikationsrolle jedoch formell weder im BRF-Dekret noch im Geschäftsführungsvertrag (GFV) unseres öffentlich-rechtlichen Senders verankert. Unseres Erachtens sollte es aber klar sein, dass diese Rolle Teil seines öffentlich-rechtlichen Auftrags ist. Diese sollte soweit ausformuliert sein, dass schnelles und effizientes Handeln mit genügend Ressourcen möglich ist.

Bei der Anhörung der Eupener Bürgermeisterin Claudia Niessen im Untersuchungsausschuss des wallonischen Parlaments zu den Überschwemmungen vom Juli 2021 erfährt man, dass zum Höhepunkt der Flutkatastrophe der BRF nicht auf die Anfrage der Krisenzelle eingehen konnte oder wollte, um für eine privilegierte Weitergabe von Informationen, Warnungen und Anweisungen an die Bevölkerung zu sorgen.

Daher meine Fragen an Sie Frau Ministerin:

- *Sind Sie über diese Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Krisenzelle und dem BRF bezüglich der Naturkatastrophe von Mitte 2021 in Kenntnis gesetzt worden?*
- *Können Sie bestätigen, dass das BRF-Dekret und der BRF-GFV keinen ausformulierten Handlungsauftrag im Rahmen einer Krisenkommunikation und des Katastrophen-Warnsystems aufweisen kann?*
- *Was sind aus Ihrer Sicht zu diesem Thema die zu ziehenden Lehren, um nicht erneut unvorbereitet reagieren zu müssen?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

ich bin auf offiziellem Weg weder vom BRF noch von der Stadt Eupen direkt über die von Ihnen erwähnten Kommunikationsschwierigkeiten in Kenntnis gesetzt worden. Mir ist jedoch bekannt, dass dieses Thema vielerorts besprochen wurde und wird, so auch im Verwaltungsrat des BRF. Hier wurde die Sachlage hinsichtlich des Informationsaustauschs zwischen Krisenzelle und BRF und den entstandenen Schwierigkeiten, laut den mir vorliegenden Informationen, ebenfalls allumfassend thematisiert und analysiert.

Was nun das BRF-Dekret beziehungsweise den BRF-Geschäftsführungsvertrag betrifft, kann ich Ihnen bestätigen, dass diese Dokumente keinen ausformulierten Handlungsauftrag, so wie von Ihnen beschrieben, enthalten. Allerdings ist dies in der Form auch nicht möglich beziehungsweise nicht sinnvoll. Zum einen dienen diese Texte nicht zur detaillierten Beschreibung von konkreten Prozessabläufen innerhalb des BRF, sondern legen den allgemeinen Rahmen in dem der BRF operieren kann fest. Zum anderen erscheint es nahezu unmöglich einen ausformulierten Handlungsauftrag festzulegen, da eine Krisensituation sich selten in ein und derselben Form wiederholt – sprich eine Krise ist nicht gleich die andere.

Vielmehr erscheint es wichtig, die nötigen Rahmenbedingungen festzulegen und die Grundvoraussetzungen für ein krisensicheres Handeln der Redaktion zu schaffen. Die diesbezüglich notwendigen Schritte sind beim BRF bereits auf Grundlage eines Beschlusses des Verwaltungsrates in die Wege geleitet worden.

• Frage Nr. 833 von Herrn FRECHES (PFF) an Ministerin WEYKMANS zur Bewertung durch LOS zur Wiederaufnahme sportlicher Aktivitäten

Sportliche und kulturelle Aktivitäten, ob Outdoor oder Indoor, können inzwischen wieder stattfinden: in Vereinen, in privaten Gruppen, durchweg jegliche Altersklasse.

Der Weg aus der Pandemiekrise heraus, zeichnet sich von einem neuen Aufschwung und einer wiedergefundenen Motivation für die Vereine und deren Aktivitäten aus.

Auch die, von der Hochwasserkatastrophe betroffenen sportlichen Infrastrukturen haben zumindest temporäre Ausweichmöglichkeiten gefunden, so scheint es.

Aus aktuellen Artikeln und Interviews zeichnet sich aber auch eine gewisse Problematik für einige Sportvereine auf: So kann der Judo- und Jitsu-Verein, der in der Eupener Unterstadt ansässig war, nicht sein gesamtes Angebot anbieten, da in der temporären Unterkunft das benötigte Material fehlt und man dieses auch erst anschaffen kann und möchte, wenn es an den festen Standort (zurück)geht.

Generell steht der Sportsektor – gezeichnet von „A der Pandemiekrise“ und „B punktuell von der Flut“ vor vielen Unbekannten!

Wir richten deshalb folgende Fragen an Sie, werte:

- *Wie bewertet LOS, der Leitverband des ostbelgischen Sports die Wiederaufnahme der sportlichen Aktivitäten in den Vereinen?*
- *Gibt es eine Rückmeldung seitens der Vereine, was das Halten und Neuanwerben der Mitglieder angeht?*
- *Haben Sie eine Übersicht, über die Vereine, denen aufgrund von Corona oder der Flutkatastrophe eine Wiederaufnahme weiterhin erschwert bleibt?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

ausgehend von Erfahrungsberichten und individuellen Rückmeldungen verläuft die Wiederaufnahme im Allgemeinen positiv.

Die Vereine bemühen sich durch unterschiedlichste Maßnahmen ihren Sportlern bzw. allen Vereinsmitgliedern die Fortführung oder den Wiedereinstieg der sportlichen Aktivitäten so einfach wie möglich zu gestalten. Dies sieht in der Praxis so aus, dass man sich um pragmatische Wege und konkrete Lösungen bemüht, die jeweils geltenden Hygieneregeln einzuhalten. LOS wird dabei oft als Berater zu Rate gezogen, aktuell z.B. was das Covid Safe Ticket betrifft. Auch Wettkämpfe finden nach Ende des Sommers wieder verstärkt in den Vereinen statt.

Im Juni 2021 startete unterstützend die Aktion „**Auf die Plätze, fertig, LOS**“, bei der alle 65 teilnehmenden Sportvereine aus Ostbelgien die Challenge erfolgreich gemeistert haben. Ziel der Challenge war vor allem, das Vereinsleben wieder in Schwung zu bringen und neue Mitglieder für die Vereine zu mobilisieren. Das Echo seitens der Vereine war sehr positiv.

Auf die Reihe von Angeboten, die der Leitverband im Rahmen der Europäischen Woche des Sports zur Wiederaufnahme der sportlichen Aktivitäten in diesem Jahr initiiert hat, konnte ich bereits in der Frage Nr. 781 vom 5. Oktober 2021 eingehen.

In diesem Rahmen stand jeder Tag der Woche unter einem anderen Motto, um unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen: Familien, Senioren, Menschen mit Beeinträchtigung, Berufstätige, Schüler, Sportmuffel und Wiedereinsteiger. Dabei wurden verschiedene Sportarten vorgestellt mit dem Ziel, den Menschen gewisse Sportarten und Bewegungsmöglichkeiten näher zu bringen und zum Mitmachen zu motivieren.

Dennoch gibt es natürlich auch Sportarten und Vereine, deren Mitgliederzahlen unter den Auswirkungen der Pandemie und/oder der Hochwasserkatastrophe gelitten haben, wie zum Beispiel bei einzelnen Kampfsportarten, die größtenteils im Innenraum ausgeübt werden.

Unmittelbar nach der Flutkatastrophe hat LOS alle Vereine, deren Einrichtungen in der Nähe der Weser oder Göhl liegen, kontaktiert und nachgefragt, ob sie Hilfe bei versicherungstechnischen Fragen oder anderen Anliegen benötigen. Dementsprechend meldeten sich einige Vereine, aber lange nicht alle.

Eine **Übersicht, über die Vereine, denen aufgrund von Corona oder der Flutkatastrophe** eine Wiederaufnahme weiterhin erschwert bleibt, hat LOS leider nicht.

Auch, da LOS bereits wegen vieler unterstützender und begleitender Projekte mit den Vereinen in regem Kontakt steht, hat der Leitverband bislang davon abgesehen, den Vereinen durch eine Umfrage oder ähnliches zum Thema Wiedereinstieg zusätzlichen bürokratischen Aufwand zuzumuten. Deswegen hat LOS diesbezüglich keine detaillierte Übersicht und kann nur von Erfahrungsberichten und individuellen Rückmeldungen ausgehen.

In diesem Zusammenhang wurde angemerkt:

- Einige Personen haben die Ehrenamtsarbeit im Verein aufgegeben. Dieser Auswirkung ist sich LOS bewusst und plant Seminare und Veranstaltungen, um diesem Zustand entgegenzuwirken.
- Kinder unter 12 Jahren mussten sich während der Corona-Pandemie für die Ausübung einer ihrer Sportarten/Hobbys entscheiden (so sah es das Sportprotokoll bezüglich der zu dem Zeitpunkt geltenden Corona-Regelungen vor). Leider haben sie daraufhin den Anschluss verloren und sind der/den anderen Freizeitaktivität(en) nicht mehr weiter nachgegangen.

- Die ein oder anderen merken an, dass durch Ausfall ihrer jährlichen Vereinsfeste auch weniger Leute den Weg in ihren Verein finden.

Diesen Entwicklungen wurde mit unserer Kampagne „Endlich wieder vereint!“ entgegengewirkt und auch weiterhin sind reaktivierende Projekte aller ostbelgischen Vereinsakteure in Planung.

• **Frage Nr. 834 von Frau STIEL (VIVANT) an Ministerin WEYKMANS zum Thema: Mit Hund in der Schule**

Das Projekt "M.u.t.i.g. - Mit Hund in der Schule", welches in diesem Schuljahr im Rahmen des Programms " Kultur macht Schule" in ostbelgischen Schulen angeboten wird, soll das Selbstbewusstsein der Kinder stärken. Durch gezielte Interaktionen mit einem Hund sollen Kinder lernen, ihre Mitmenschen und ihre Umwelt auf andere Art und Weise kennen zu lernen.

Am 03.08.21 wurde im Grenzecho ausführlich über die zwei Berner Sennenhunde (Vinja und Arox) berichtet, die in der pädagogischen Begleitung und Förderung von Kindern ausgebildet wurden.¹

„Pädagogische Begleithunde“ nennt man sie in der Fachsprache. Zum Einsatz kamen die Hunde auch schon im ZFP St.Vith.

Ich zitiere aus dem Grenzecho: " Im Umgang mit den großen Tieren lernen die Kinder sich durchzusetzen, selbstsicher aufzutreten und auch mal ganz klar Nein zu sagen. Dies kommt Jungen und Mädchen mit Ängsten zugute oder Kindern, die negative Erfahrungen gemacht haben und wieder Vertrauen aufbauen möchten. Vinja und Arox lassen sich knuddeln, hören immer zu und sind - wie Hunde so sind - treue Seelen. Der Umgang mit ihnen kann Sensibilität und Empathie fördern oder Trost spenden. "

Wenn wir das Förderprogramm " Kultur macht Schule" in der Vergangenheit wegen eines Überangebots an Aktivitäten auch schon kritisiert haben so muss man hier lobend hervorheben , dass der Umgang mit Tieren auf ganzheitliche Weise die psychosoziale Entwicklung von Kindern fördert und wir dies begrüßen.

Daher lauten unsere Frage hierzu :

- *Wie oft wurde dieses Projekt bisher gebucht ?*
- *In Luxemburg kommen diese Hunde auch in Kindertagesstätten zum Einsatz. Wie könnte die DG ähnliche Akzente setzen ?*
- *Sind weitere pädagogische Begleithunde in Ausbildung ?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

das Format „Kultur macht Schule“ findet im Schuljahr 2021-22 bereits zum 9. Mal statt und erfreut sich immer noch wachsender Beliebtheit. Mit rund 685 Buchungsanfragen kann dieses Jahr sogar ein Rekord verzeichnet werden.

Neben den klassischen Kulturangeboten erfolgte bereits im Schuljahr 2015-2016 eine erste Öffnung im Bereich Medienkompetenz. Seit 2019-20 werden Angebote zur mentalen Gesundheit, Architektur, Geschichte und Naturkunde gemacht.

¹ - <https://www.grenzecho.net/59910/artikel/2021-08-03/vinja-und-arox-aus-weywertz-machen-kindermutig>

Es ist schön zu sehen, dass Skeptizismus und Ablehnung schließlich doch noch überwunden werden können und der pädagogisch fundierte und thematisch vielfältige Anspruch des Programms „Kultur macht Schule“ endlich auch von Ihnen anerkannt wird. Das Format „M.u.t.i.g – Mit Hund in der Schule“ wurde dieses Jahr zum ersten Mal in den Katalog aufgenommen. Dabei sind insgesamt 12 Buchungen eingegangen (4 für das Halbjahr 2021 und 8 weitere für 2022).

Die kulturelle Bildung ist ein maßgebendes Element zur Entwicklung von diversen Kompetenzen, zu denen auch die sozialen Fähigkeiten gehören und es freut mich, dass dieses Angebot durch Elemente der Medienkompetenz aber auch der Persönlichkeitsentwicklung sowie der Achtsamkeit ergänzt werden konnte.

Wie nun im Detail tiergestützte Angebote in anderen Bereichen des Unterrichtswesens integriert werden können, sollte meines Erachtens im zuständigen Ausschuss III thematisiert werden.